

Burebrot

Autor(en): **Walti, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **20 (1958)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Burebrot

H. Walti

*Wenn d' Mueter ime wysse Schurz
Und Chopftuech, näbem Ofetritt,
De Teig durwärc het und durschafft,
So weischt, was i dem Tagwärc lyt:
 Si sorget eister früe und spot,
 Für früsches, chüschtings Burebrot!*

*Wenn d' Mueter z'Obe ihres Chind
Gar grüsli müed zum Guschi treit,
Und hübscheli am Dechlirand
No ihri Hand um d'Händli leit:
 «Schlof jetz Gottsname, chlyni Chrott!»
 So ischt das chräftigs Burebrot.*

*Wenn d' Mueter ihres Meitli mit
I Pflanzblätz nimmt, als chlyni Chraft,
Und ihm scho mängi Arbet zeigt,
Will's gärn und willig öppis schafft,
 So dänkt si: Besser z' früe als z' spot!
 S' ischt gsunds und chumligs Burebrot.*

*Wenn d' Mueter einischt für ne Stund,
Am Sonndig-Nomittag ellei,
Bym Gartebänkli z'grueje chonnt,
Es schwarzes Buech fescht uf de Chneu,
 So weiss si z' guet: Was drinne stoht,
 Ischt luter chräftigs Burebrot!*

*Wenn d' Mueter einischt ihre Bueb
Mit Zueversicht i d'Frömdi loht,
Und er denn dert bym letschte Rank
No einischt umeluegt und stoht,
 So winkt si lang: «So bhüet di Gott!
 Vergiss mir jo nid s' Burebrot.»*

*Wenn d' Mueter denn nach wenig Zyt
Im erschte churze Briefli list:
«Heb jo kei Angscht, es goht so guet,
Weischt, wenn me d' Mueter nid vergisst!»
 So ghörscht si bätte: «Dank dir Gott,
 Für alli Chraft vom Burebrot.»*

*Wenn d' Mueter denn, vom Sorge müed,
Mit klarem Aug de Tod gseht cho,
So seit si still: «S' muess einischt sy,
Drum pflännet nid, ihr wüsset jo,
Dass euch my Säge nid verloht,
Händ eister Sorg zum Burebrot!»*

Stummi Sproche

H. Walti

*Es gumpet es Bächli im Pfyfehag no,
Ha stundelang zueglost, wie's ruschet.
Es het mir verzellt, vo sym Cho und sym Goh,
S'heig Freude mit Träne vertuschet.*

*Es het halt en heimelig eigeni Sproch,
Ganz ohni Wort!
Verstohne si doch.*

*Es Rotschwänzli richtet sys Näschtli hüt y,
Het grüsl vil Fäderli z'träge.
Es säglet allpott a mym Fänschter vorby
Und güggslet, es wott öppis säge!*

*Es het halt en heimelig eigeni Sproch,
Ganz ohni Wort!
Verstohne si doch.*

*Vil Wolke, wo hinderem Bärwald erstöhnd,
Händ Gsichter, du meinscht si z'erchenne.
Si chömme und wyle, verziend und vergöhnd,
Es lyt öppis z'dänke drininne!*

*Si händ halt en heimelig eigeni Sproch,
Ganz ohni Wort!
Verstohne si doch!*

*Leg d'Hand uf dy Bruscht und bis müelistill,
Ghörcht chlopfe, bald rasch und bald lyser?
Dys Härz isch! Was es mit sym Böpplerle will?
Gar grüsl gärn wär's dy Wägwyser.*

*Es het halt en heimelig eigeni Sproch,
Ganz ohni Wort!
Verstohscht si halt doch!*